

Öko-Züchtung: Ernährungssicherung für die Zukunft

Drei Fördermitglieder im BNN über ihre Projekte und Perspektiven

Die Öko-Züchtung leistet einen wertvollen und zukunftsweisenden Beitrag für die gesamte Wertschöpfungskette, denn beim Saatgut fängt alles an. Saatgut ist die Grundlage unserer Ernährung und ein Kulturgut, das über Jahrhunderte und Generationen hinweg vermehrt und weitergegeben wurde. Die daraus entstandenen Kultursorten sind widerstandsfähig, vielfältig und regional angepasst. Und sie zeichnen sich durch ihre Nachbaufähigkeit aus. Seit Jahrzehnten aber ist dieses Gemeingut bedroht durch eine industrielle Agrarwirtschaft und deren

Abhängigkeit von Chemie- und Saatgutkonzernen, wie auch die Geschichte des Brokkolis eine Seite zuvor zeigt. Die Biobranche zeigt, dass es anders geht. Hier gibt es ein Netzwerk von Initiativen und Organisationen, die sich für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Kultursorten in der Öko-Züchtung engagieren. Drei von ihnen, Kultursaat e.V., saat:gut e.V. und apfel:gut e.V., sind auch als Fördermitglieder im BNN aktiv. Wir haben sie zu ihren aktuellen Arbeitsschwerpunkten und zu den Perspektiven ihres Züchtungsengagements befragt.

Saat:gut e. V.



2010 haben sich Landwirte, Gemüsegärtner, Großhändler, Einzelhändler und engagierte Privatpersonen im Saat:gut e.V. zusammengeschlossen, um den freien Zugang zu Sorten und Saatgut zu sichern, sowie geeignete Gemüsesorten für den professionellen Biolandbau zu züchten und zur Verfügung zu stellen. Der Verein ist Träger des Projekts Saat:gut auf Christiansens Biolandhof. Das Saatgut unserer Sorten wird über die Bingenheimer Saatgut AG und die Sativa Rheinau in den Handel und aufs Feld gebracht.

Was beschäftigt Euch aktuell und warum?

Barbara Maria Rudolf: Wir freuen uns, dass in diesem Jahr auch der Brokkoli endlich Kandidaten für eine Sortenanmeldung gezeigt hat. Blumenkohl und Brokkoli sind unser Hauptanliegen, da es hier an geeigneten Sorten für den Biolandbau fehlt. Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr auch mit dem Blumenkohl diesen Schritt vorankommen.

Welche Impulse braucht es, um Eure Arbeit voranzubringen?

Barbara Maria Rudolf: Da unsere Arbeit gemeinnützig ist und durch Spenden finanziert wird, brauchen wir natürlich immer Menschen und Unternehmen, die bereit sind uns zu unterstützen. Das ist eine ständige Herausforderung. Für den Erfolg von ökologischer Züchtung ist es aber ebenso wichtig, dass die Kunden verstehen, dass nicht nur das äußere Erscheinungsbild eines Gemüses seinen Wert für unsere Ernährung definiert. Im Gegenteil: Eine gewisse Varianz im Erscheinungsbild kann Indikator dafür sein, dass es sich um eine samenfeste Sorte handelt, die mit ihrer breit aufgestellten Genetik vital auf ihre Umwelt reagieren kann. Diese Balance zwischen äußeren und inneren Werten scheint uns wesentlich, wenn wir als Biobranche mit der Biozüchtung wirklich von den großen Konzernen unabhängig werden wollen.

Mehr erfahrt ihr unter www.saat-gut.org

Kultursaat e. V.



Seit über 25 Jahren widmen sich Kultursaat-Züchter*innen in etwa 30 biologisch-dynamisch bewirtschafteten Zuchtgärten im deutschsprachigen Raum der Erhaltung und Weiterentwicklung nachbaufähiger Gemüsesorten. Ohne Einsatz von Gentechnik und CMS entstehen dabei qualitativ hochwertige, schmackhafte, an die Bedingungen des vielfältigen Ökolandbaus angepasste Sorten. Ermöglicht durch Spenden und Drittmittelförderung werden die Sorten vom gemeinnützigen Verein als Kulturgut behandelt und stehen frei von gesetzlichem Sortenschutz, Patenten o.ä. zur Verfügung. Mit dieser klaren Ausrichtung trägt Kultursaat zur Stärkung eines konsequenten und unabhängigen Ökolandbaus bei.

Was beschäftigt Euch aktuell und warum?

Michael Fleck: In der Biologisch-Dynamischen Wirtschaftsweise werden Hybride mit Blick auf die innere Qualität schon lange kritisch betrachtet, gleichzeitig werden im gesamten Gemüsebau mindestens 90 Prozent Hybridsorten aus konventioneller Züchtung verwendet. Diese Diskrepanz hat die Diskussion über eine hybridfreie Demeter-Gemüse Zukunft neu entfacht. Eine zentrale Herausforderung scheint darin zu liegen, den zu erwartenden Minderertrag samenfester Sorten von bis zu 30 Prozent durch angepasste

Produktpreise auszugleichen sowie die weniger uniform sortierte Ware zu vermarkten. Eine Lösung kann nur unter Einbeziehung der gesamten Wertschöpfungsgemeinschaft entwickelt werden – in diesen Prozess wollen wir uns weiterhin konstruktiv einbringen.

Welche Impulse braucht es, um Eure Arbeit voranzubringen?

Michael Fleck: Wir erleben ein ungebremstes Interesse junger Menschen an der von uns seit 2008 angebotenen, zweijährigen berufsbegleitenden Fortbildung in biologisch-dynamischer Gemüsezüchtung. Damit einhergehend steigt die Zahl der Kultursaat-Züchter*innen und dementsprechend auch das Projektvolumen. Diese aufgrund des hohen Bedarfs an ökologisch gezüchteten samenfesten Sorten äußerst notwendige und erfreuliche Entwicklung wird jedoch durch zu wenig finanzielle Mittel begrenzt. Solange eine branchenweite Lösung, wie sie vom BÖLW anvisiert wird, noch in weiter Ferne liegt, ist die Ökozüchtung auf das (auch finanzielle) Engagement einzelner Partner*innen und Unterstützer*innen maßgeblich angewiesen!

Mehr erfahrt ihr unter: www.kultursaat.org



apfel:gut e.V.



Der apfel:gut e.V. ist ein gemeinnütziger Förderverein zur Entwicklung und Durchführung ökologischer Obstzüchtung. Zusammen sind wir dreizehn aktive Obstbäuerinnen, Bauern und Züchter*innen. Für den ökologischen Apfel- und Birnenanbau brauchen wir pilzwiderständige Bäume und gesunde und aromatische Sorten auf einer breiten genetischen Basis. Deswegen haben wir die Züchtung selbst in die Hand genommen. Wir pflanzen die jungen Bäume bundesweit in neun Zuchtgärten auf Demeter- und Bioland Obstbetrieben. Über einen Zeitraum von mehreren Jahren werden die Eigenschaften der Pflanzen erfasst und selektiert.

Was beschäftigt Euch aktuell und warum?

Inde Sattler: Obstzüchtung ist ein langer Weg, allein vom Kreuzen bis zur ersten Fruchtselektion dauert es mindestens 8 Jahre. Wir sind seit 10 Jahren dabei. Gerade zum Ende des Herbstes ist der Zeitpunkt, wo wir die diesjährigen positiv selektierten Zuchtklone aus den Zuchtgärten zusammentragen und gemeinsam entscheiden, welche Selektionen weiterverfolgt werden. Sie werden dann auf Unterlagen veredelt und für eine dritte Selektionsstufe auf andere Standorte gepflanzt. Unsere Highlights sind spannende robuste Linien, die wir entwickelt haben, z.B. aus dem Seestermüher Zitronenapfel. Außerdem sind zwei Birnen- und drei Apfelzüchtungen in Nord- und Süddeutschland in der Sortenprüfung. Partner*innen und Kolleg*innen von uns haben diese ebenfalls in größeren Stückzahlen gepflanzt.

Welche Impulse braucht es, um Eure Arbeit voranzubringen?

Inde Sattler: Die Finanzierung unserer Arbeit aus Spenden, Stiftungen und öffentlichen Projektgeldern muss zum größten Teil von Jahr zu Jahr verhandelt werden. Da wünschen wir uns mehr Sicherheit. Wir brauchen eine breite Unterstützung auch aus dem Handel für die Akzeptanz und Einsicht in die Notwendigkeit ökologischer Züchtung. Für einen respektvollen Umgang mit den Pflanzen, ohne technische Eingriffe ins Genom, deren Auswirkungen für die Ökosysteme und unsere Ernährung nicht vorhersehbar sind. In 5 Jahren werden wir mindestens drei ökologisch gezüchtete apfel:gut-Sorten in der Anmeldung haben.

Mehr unter erfahrt ihr www.apfel-gut.org


Förderverein zur Entwicklung und
Durchführung ökologischer Obstzüchtung